Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 30. Sonnabend, den 15. April 1933. **82. Jahrgang.**

Etappen der deutschen Revolution

Die Nationalistische Betriebszellenorganisation, Gau Groß-Berlin, hielt am Sonntag im Sportpalast eine Mitgliederversammlung ab, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Als erster Redner sprach der Landesobmann der N. S. B. O. Johannes Engel. Die N. S. B. O. habe die Hochburgen des Marxismus in den Betrieben erobert, so daß heute die Führer der marxistischen Gewerkschaften kämen und um gut Wetter bäten. Die Widerstände gegen die N. S. B. O. seien aber nicht nur von dem Marxismus ausgegangen, sondern auch von den Arbeitgebern, die den Nationalsozialisten oft mehr zugesetzt hätten als die Marxisten selbst. Heute aber sage man ihnen: „Ihr seid nur dienstbare Geister. Wir erkennen den Arbeitgeber nicht als Arbeitgeber an, es gibt jetzt nur einen Arbeitgeber, das ist die Nation, das Volk. Ohne das Volk seid ihr ein Haufen Dreck." (Tosender Beifall.) Der Redner setzte sich dann damit auseinander, daß ein Direktor eines Berliner Städtischen Werkes sich nach seiner Vorbildung erkundigt habe. Engel antwortete darauf, daß er 16 Semester auf der Dorfschule absolviert und sich sein Wissen durch eigenen Fleiß erworben habe. Dann sei er in die praktische Hochschule des Lebens gegangen und habe dort mehr gelernt, als mancher Doktor und Direktor, nämlich vor allem Moral.

*

In derselben Versammlung sprach auch Reichsminister Göring. Er betonte, es gehe nicht an, nur immer von der nationalen Revolution zu reden, wie es in der letzten Zeit häufig geschehen sei. Nicht nur der deutsche Nationalismus habe gesiegt, sondern auch der deutsche Sozialismus. „Nur wer sich zum deutschen Sozialismus bekennt, ist wahrhaft national." Ein Reich könne nicht groß und herrlich gestaltet werden, wenn in seinem Innern ein Teil Knechte sein müßten. Das Reich könne erst gestaltet werden, wenn auch der letzte Tagelöhner zu dem Bewußtsein gelange, daß er zum deutschen Volke gehöre. Dann erst könnten nationale Probleme gelöst werden, wenn sich Teile des Volkes nicht mehr ausgestoßen fühlten. Die Voraussetzung des Nationalismus sei, daß auch die sozialen Probleme gelöst würden.

*

Im Reichsministerium des Innern wird die Frage der Schaffung einer einheitlichen Reichsangehörigkeit an Stelle der bisher bestehenden verschiedenen Staatsangehörigkeiten deutscher Staatsbürger demnächst im Zusammenhang mit der Reichsreform in Angriff genommen werden.

*

Nachdem die ostpreußische Wahlkreisorganisation der Deutschen Volkspartei als erste den Beschluß gefaßt hatte, sich aufzulösen, sind nun auch die rheinisch-westfälischen Organisationen der D. V. P. gefolgt. Auch sie haben ihre Auflösung beschlossen und ihren Mitgliedern den Uebertritt zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei empfohlen.

*

In einer außerordentlichen Hauptversammlung des Bezirks Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse wurde anstelle des bisherigen Vorstandes ein neuer Vorstand gewählt, dem hauptsächlich Nationalsozialisten angehören.

*

Die fröhliche Wissenschaft.

„Kaufen und Verkaufen gilt jetzt als gemein wie die Kunst des Lesens und Schreibens; jeder ist jetzt darin eingeübt, selbst wenn er kein Handelsmann ist, und übt sich noch an jedem Tage in dieser Technik: ganz wie ehemals im Zeitalter der wilderen Menschheit Jedermann Jäger war und sich Tag für Tag in der Technik der Jagd übte. Damals war die Jagd gemein: aber wie diese endlich ein Privilegium der Mächtigen und Vornehmen wurde und damit den Charakter der Alltäglichkeit und Gemeinheit verlor — dadurch, daß sie aufhörte notwendig zu sein und eine Sache der Laune und des Luxus wurde —: so könnte es irgendwann einmal mit dem Kaufen und Verkaufen werden. Es sind Zustände der Gesellschaft denkbar, wo nicht verkauft und gekauft wird, und wo die Notwendigkeit dieser Technik allmählich ganz verloren geht: vielleicht, daß dann Einzelne, welche dem Gesetz des Zustandes weniger unterworfen sind, sich dann das Kaufen und Verkaufen wie einen Luxus der Empfindung erlauben. Dann erst bekäme der Handel Vornehmheit, und die Adeligen würden sich dann vielleicht ebenso gern mit dem Handel abgeben, wie bisher mit dem Kriege und der Politik: während umgekehrt die Schätzung der Politik sich dann völlig geändert haben könnte. Schon jetzt hört sie auf, das Handwerk des Edelmanns zu sein; und es wäre möglich, daß man sie eines Tages so gemein fände, um sie, gleich aller Partei- und Tageslitteratur, unter die Rubrik „Prostitution des Geistes" zu bringen."

In einer Vertreterversammlung des Preußischen Lehrervereins in Berlin wurde die Ueberführung des Preußischen Lehrervereins in den Nationalistischen Lehrerbund einstimmig beschlossen.

*

Im Deutschen Gewerkschaftsbund, der Spitzenorganisation der Christlich-Nationalen Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften, bereitet sich eine Entwicklung vor, die aller Voraussicht nach mit der Auflösung der zweitgrößten gewerkschaftlichen Spitzenvertretung enden wird. Die Geschichte des Deutschen Gewerkschaftsbundes wäre damit abgeschlossen.

Politische Uebersicht.

Der Tag der deutschen Arbeit.

Die Reichsregierung will aus dem Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai ein Volksfest machen. Im Mittelpunkt soll der deutsche Arbeiter stehen. Der Reichskanzler wird eine Erklärung verlesen, die dem deutschen Arbeiter gewidmet sein wird. In dieser wird er den bisher nur im Grundsatz verkündeten Vierjahresplan in seinen Einzelheiten bekanntgeben, soweit er sich über das erste Jahr erstreckt. Die Absichten der Reichsregierung für die Feier des 1. Mai werden dabei nach Angaben der zuständigen Stelle folgendermaßen umrissen:

Der deutsche Arbeiter darf nicht wieder das Objekt des freien Spiels der Kräfte werden, denn dieses freie Spiel der Kräfte hat dazu geführt, daß der größte Teil des deutschen Volkes proletarisiert wurde und den geistigen Zusammenhalt untereinander verlor. Der deutsche Arbeiter soll wieder ein vollberechtigtes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft werden, er soll erkennen, daß er seine Interessen nicht im Klassenkampf am besten wahrt, sondern daß alle deutschen Stände es als Lebensnotwendigkeit ansehen, die wirtschaftliche Existenz des deutschen Arbeiters zu sichern.

Die Macht des deutschen Volkes beruht im geschlossenen Einsatz der Kräfte auf allen Gebieten. Die wirtschaftlichen Rechte und Pflichten müssen unantastbar festgelegt werden. In diesem Sinne wird der deutsche Arbeiter am 1. Mai standesbewußt demonstrieren, denn er weiß, daß sein Schicksal in guten Händen ist. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine unbedingte Solidarität mit der Arbeiterschaft bekunden.

400 Mill. Rm. für Arbeit.

Berlin. Im Rahmen des „Sofortprogramms" für die Arbeitsbeschaffung haben die Finanzierungsgesellschaften, die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbankkreditanstalt bis jetzt Anträge in Höhe von insgesamt 410 Millionen Mark bewilligt.

Postminister Börner †.

Warschau. Am Mittwoch abends ist Postminister Oberst Börner im Alter von 58 Jahren einem Lungenleiden erlegen. Ende der vergangenen Woche erkrankte der Minister während eines kurzen Aufenthaltes in der Postbeamtenkolonie Babice bei Warschau.

Amerikas neuer Gesandter.

Washington. Zum amerikanischen Gesandten in Warschau ist der Bostoner Bürgermeister James Curley ernannt worden.

Einladung nach Washington.

Warschau. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die Regierung eine briefliche Einladung der Regierung der Vereinigten Staaten zu einem gegenseitigen Gedankenaustausch über die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz erhalten. In dieser Einladung bringt die Regierung der Vereinigten Staaten zum Ausdruck, daß diese Art vorbereitende Aktion vor jeder internationalen Konferenz erwünscht sei und erklärt ihre Bereitschaft, auch ihre Ansichten vor Beginn der großen Konferenz auszutauschen. Dieser Einladung ist eine Note des Staatssekretärs Hull beigefügt, in der dieser zum Ausdruck bringt, daß die amerikanische Initiative dem Verständnis und Wohlwollen der polnischen Regierung begegnen möge.

Präsident Roosevelts Auffassung.

New York. Zu den bevorstehenden Besuchen des Ministerpräsidenten Mac Donald und Herriots, bei denen die Schuldenfrage und die Weltwirtschaftskonferenz besprochen werden soll, wird als Auffassung Präsident Roosevelts folgendes verbreitet: der Wiederaufbau des Welthandels muß beginnen, ohne daß auf die erhoffte Landabrüstung gewartet wird. Die Washingtoner Regierung steckt sich keine idealistischen Ziele, aber sie glaubt die europäischen Mächte überzeugen zu können, daß Handelsstagnation und Autarkiepolitik den Weltruin bedeuten. Werde diese Erkenntnis Allgemeingut, und der Wille zur Aenderung geweckt, dann ist es nach Roosevelts Meinung leicht, einen Weg zu finden.

Audienz im Vatikan.

Rom. Vizekanzler von Papen und Ministerpräsident Göring sind von Papst Pius XI. getrennt in Privataudienz empfangen worden. Die Unterredung des Vizekanzlers mit dem Papst trug sehr freundschaftlichen Charakter. Ministerpräsident Göring gab dem Papst einen Ueberblick über die Lage in Deutschland, wobei er besonders die Stärke der nationalen Regierung und das neue vom Volkswillen getragene Regime betonte. Nach seiner Audienz beim Papst begab sich Ministerpräsident Göring zum Kardinalstaatssekretär Pacelli, mit dem er gleichfalls die ganze Lage sehr ausführlich besprach.

Schlägerei in der rumänischen Kammer

Bukarest. Die Montagabendsitzung des rumänischen Abgeordnetenhauses nahm einen stürmischen Verlauf. Im Laufe der Diskussion über das Gesetz, betreffend die Konversion der landwirtschaftlichen Schulden richtete der Führer der Bauernpartei, Lupu, dessen kürzliche Erklärungen im Abgeordnetenhaus zu einer Untersuchung über die mit den Skodawerken zusammenhängende Affäre geführt hatten, heftige Angriffe gegen die Regierung. Er erklärte u. a., nachdem sich die Regierung auf diese Weise kompromittiert habe, besitze sie nicht mehr das nötige Ansehen, um das vorliegende Gesetz genehmigen lassen zu können. Als ein Redner der Regierungspartei das Wort ergriff, versuchten mehrere Abgeordnete der Bauernpartei, ihn von der Tribüne herunterzureißen. Es entspann sich eine heftige Schlägerei, sodaß die Sitzung abgebrochen werden mußte. Acht Abgeordnete der Bauernpartei sind dem Ordnungsausschuß überwiesen worden.

Gegen die internationale Rüstungsindustrie.

New York. In seinem Bericht über die Weltlage wendet sich Professor Nikolas Butler, der Leiter des Carnegie-Instituts, gegen die internationale Rüstungsindustrie und ihren Einfluß auf zahlreiche Zeitungen. Der Geist der zum Abschluß der Washingtoner Flottenkonferenz von 1921, des Locarno-Abkommens von 1925 und des Briand-Kellogg-Paktes von 1928 geführt habe, sei fast ganz verschwunden. Eines der größtes Hindernisse für eine internationale Zusammenarbeit liege in dem internationalen Einfluß der mächtigen Rüstungsindustrie, die Kriegsmaterial und Munition zu ihrem eingenen Profit herstelle und verkaufe.

Gegen den Anschluß Oesterreichs.

London. Die Agentur Havas veröffentlicht folgende Meldung: Nach in gut informierten Kreisen eingezogenen Erkundigungen über die Lage in Mitteleuropa soll zwischen den Regierungen in Budapest und Wien völliges Einvernehmen in Bezug auf die Ablehnung des Anschlusses an Deutschland und der nationalsozialistischen Umtriebe in Oesterreich herrschen. Die ungarische Regierung soll dem österreichischen Bundeskanzler in dieser Hinsicht formelle Zusicherungen gegeben haben, und zwar zweifellos auf Anregung Roms. Die maßgebenden ungarischen Kreise seien in Anbetracht der Anschlußgefahr geneigt, den italienisch-österreichisch-ungarischen Block zu verstärken.

Ein Aufruf des Zentrums.

Berlin. Die deutsche Zentrumspartei veröffentlicht einen vom Abg. Joos unterzeichneten Aufruf an die „Zentrumsleute in Stadt und Land", in dem es u. a. heißt:

„Wir bleiben die volksverwurzelte politische Bewegung, die dem deutschen Staat, der deutschen Nation aus eigenem Wesen heraus dient. Der Zentrumsgedanke wird weiterleben, weil Volk und Staat seiner bedürfen.

Wir nutzen die Zeit, um das Erbgut der Väter tiefer zu erfassen und es durch frische Kräfte auf eine neue Zeit anzuwenden.

Was an dem Parteikörper erneuert werden muß, ist uns gegenwärtig. Wir werden das Notwendige unverzüglich dem Gebot der Stunde folgend vollziehen.

Wir arbeiten zusammen, weitherzig und wirklich offen mit allen staatskonservativen und nationalaufbauenden Kräften an der Erneuerung und Stärkung unseres Vaterlandes. Im Geiste einer großen Ueberlieferung wollen wir die uns eigenen Kräfte gesammelt einsetzen, damit sie um so fruchtbarer werden für das Ganze."

Der neue preußische Staatsrat.

Berlin. Der neue preußische Staatsrat setzt sich nunmehr aus 55 Nationalsozialisten, 12 Zentrumsleuten, 8 Sozialdemokraten und 5 Deutschnationalen zusammen. Da die Zweidrittelmehrheit 54 beträgt, verfügen die Nationalsozialisten mit einer Stimme Mehrheit über sie.

Aus Pleß und Umgegend

Allen unseren Lesern wünschen wir ein gesegnetes Osterfest.

Verlag und Redaktion.

Vom Magistrat. Von Dienstag, den 18. d. Mts. ab, werden die Dienststunden in den städtischen Büros in der Zeit von 8—15 Uhr abgehalten. Für den Publikumsverkehr sind die Büros nach wie vor von 8—12 Uhr geöffnet.

Schmierfinken am Werk. Die in anderen Orten Oberschlesiens vorgekommenen Exzesse der letzten Tage haben in unserem sonst beschaulichen Städtchen einige Unentwegte nicht zur Ruhe kommen lassen. Schon in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage war eine Schmierkolonne unterwegs und verschandelte deutsche Firmenaufschriften, wobei natürlich unsere Auslagenscheibe sich besonderer Aufmerksamkeit erfreute. Das Reinigen kostete einige Mühe. Der alte Zustand hat wohl aber diesen Liebhabern von Schandflecken keine Genugtuung bereitet, worauf sie in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ihre Arbeit nochmals aufnahmen und diesmal den ausgiebigeren Steinkohlenteer benutzten. Sie haben die Arbeit diesmal so gründlich getan, daß fast kein deutsches Namensschild und sonstige Aufschrift vergessen blieb, ja eine Hausfront und wieder unsere Scheibe erfreuten sich ganz besonderer Bevorzugung. Es verlautet, daß sich die Polizei sehr energisch um die Feststellung der Täter bemüht und diese bereits festgestellt hat. Es wäre sehr angebracht, daß man diese Malkünstler auch die Entfernung ihrer Schmutzwerke auftrüge, denn die Betroffenen haben keine Lust den Schmutzfinken durch das Säubern nochmals zur Wiederholung ihrer Taten anzureizen.

Vom hiesigen Malergewerbe. Die hiesige Malerinnung hat eine Quartalssitzung abgehalten, in der der Vorsitzende Malermeister Deckert mitteilte, daß er von der Handwerkskammer zum Vertrauensmann für das Gewerbe in Pleß und Umgegend ernannt worden sei. Die Versammlung befaßt sich sehr eingehend mit der Lage des Gewerbes und führte lebhafte Klage über eingerissene Mißstände. Zu fordern sei, daß zu den Offertenöffnungen bei den Behörden die Handwerksmeister hinzugezogen werden. Es ist vielfach vorgekommen, daß behördliche Aufträge nicht vom Gewerbe, sondern von Pfuschern, die noch nicht einmal ein Patent besitzen, ausgeführt werden, nach-

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(42. Fortsetzung.)

Brigitta trug ein einfaches, elegantes Reisekostüm, hatte einen kleinen roten Filzhut auf ihre blonden Locken gedrückt und so tief in die Stirn hereingezogen, daß sie von niemand erkannt wurde, der an ihr vorüberging.

Bald erreichte sie ihr Ziel.

Aber ihre Hand zitterte ein wenig, als sie auf den Knopf einer elektrischen Klingel drückte, über dem auf einem breiten Schild in großen Buchstaben der Name Hansdieter Borchardt zu lesen war.

Sie fühlte ihr Herz bis zum Hals hinauf klopfen und ihr Gesicht sah bleich aus; es verriet deutlich die große Erregung, in der sie sich befand.

Doch ihre Augen brannten in trotzigem Feuer und um ihren Mund lag ein entschlossener Zug.

Sie wußte genau, daß in den nächsten Augenblicken ihre Entscheidung über ihre Zukunft — über ihr Leben fallen würde.

Und ihre Stimme zitterte nicht, als sie den Diener vor sich sah, der die Türe öffnete und nach ihren Wünschen fragte.

Sie nannte ihren Namen nicht, sie verlangte dringend Hansdieter Borchard zu sprechen.

Der Diener lächelte überlegen und führte sie nach dem Salon, wo er sie bat, auf dem kleinen Rokoko-Sofa Platz zu nehmen.

Brigitta lehnte sich in die Polster zurück und schloß für Sekunden die Augen. Ihre Gedanken hetzten sich.

Und sie fuhr wie aus schweren Träumen auf, als plötzlich eine Stimme an ihr Ohr drang:

„Brigitta — Süßes — du? — Und hier bei mir?"

„Hansdieter —!"

Ihre Augen leuchteten auf, als sie ihn vor sich sah. Er trug eine elegante, seidene Hausjacke, hatte das Monokel ins Auge geklemmt, so daß er Brigitta in diesen Augenblicken des unerwarteten Wiedersehens schöner erschien als je und daß sie glaubte, nur mit ihm glücklich sein zu können.

Sie eilte ihm entgegen.

Sie hing sich an seinen Hals und nahm mit seligem Lächeln seine Küsse und Zärtlichkeiten entgegen.

Er führte sie nach dem kleinen Sofa zurück, er nahm dicht neben ihr Platz, hielt ihre Hände in den seinen und schaute ihr mit leuchtenden Blicken in die Augen.

„Endlich hast du einmal den Weg zu mir gefunden, Liebling! Wie lange habe ich schon darauf gewartet, wie oft dich um eine Stunde des Alleinseins hier in meinem Junggesellenheim gebeten! Du hast meine Bitte nie erfüllt — und nun kommst du mit einem Male ganz unerwartet. Das ist wie ein Märchen — wie ein schöner Traum. Ach du, wie glücklich machst du mich!"

Er beugte sich über Brigittas Hände — er küßte stürmisch die zarten, rosigen Fingerspitzen — die weißen Innenflächen und die feinen Gelenke.

Wieder ließ sich Brigitta lächelnd seine Liebkosungen gefallen. Mit leiser Stimme fragte sie:

„Hast du mich wirklich über alles lieb, Hansdieter?"

„Das kannst du noch fragen, Brigitta! Wie oft soll ich dir immer und immer wieder sagen, daß ich keine andere Frau liebe als dich?"

Und du könntest für diese Liebe Opfer bringen, Hansdieter?"

„Tausend für eines, Brigitta!"

„Wenn nun die Stunde gekommen wäre, da unsere Liebe auf die Probe gestellt werden soll, Hansdieter — würdest du dann bereit sein, ein Opfer zu bringen?"

Ihre Stimme klang so ernst, daß er erstaunt aufhorchte. Er umfaßte ihre Hände mit festen Griffen und stammelte:

„Brigitta — was ist geschehen?"

Da neigte sie sich ganz dicht zu ihm und flüsterte ihm ins Ohr:

„Wir müssen fort — noch heute nacht —!"

„Brigitta —!"

„Ich will nicht länger bei Malten bleiben — ich will nicht länger von dir getrennt sein! Hier bin ich, um für immer bei dir zu bleiben! Du weißt, ich habe Malten nie geliebt. Ich nahm damals seine Werbung an, weil er mir schmeichelte, von einem so reichen Mann zur Gattin begehrt zu werden. Ich hielt das Leben an seiner Seite nur aus, weil er mir jeden Wunsch erfüllen konnte, jetzt aber befindet sich sein Unternehmen in einer Krisis —"

Hansdieter Borchardt nickte ernst und murmelte:

„Ich weiß es, Brigitta. Ich habe schon wiederholt davon gehört, daß die geschäftliche Lage in den Malten-Werken sehr ernst ist, daß niemand deinem Manne Kredit gewähren will —"

(Fortsetzung folgt.)

dem das hiesige Gewerbe vorher Preisangebote abgegeben hat. Besonders kraß, liegt der Fall dort, wo ein Plesser Kaufmann Malerarbeiten übernimmt und sie dann durch Arbeitslose ausführen läßt. Wegen dieser Vorfälle soll bei der Handwerkskammer interveniert werden.

Arbeitslosenkontrolle. Beim Arbeitslosenamt in Pleß findet am Mittwoch, den 19. d. Mts., in der Zeit von 8 bis 13 Uhr eine Kontrolle der Arbeitslosen aus folgenden Ortschaften statt: Kobier, Kobielitz, Radostowitz, Czarkow, Poremba, Sandau, Ober- u. Nieder-Goczalkowitz, Lonkau, Rudoltowitz, Altdorf, Studzienitz, Jankowitz und Stadt Pleß.

Am Donnerstag, den 20. d. Mts., vormittags in der Zeit von 9 bis 13 Uhr findet in Miedzna die Kontrolle der Arbeitslosen aus folgenden Gemeinden statt: Zawadka, Guhrau, Wohlau, Gillowitz, Siegfriedsdorf, Meseritz, Miedzna und Grzawa.

Am Freitag, den 21. d. Mts., vormittags von 9 bis 13 Uhr, im Swierkot'schen Lokal in Krier für die Gemeinden: Riegersdorf, Sussetz, Krier, Mieserau, Brzesc und Groß-Weichsel.

Gute Schneeverhältnisse in den Bergen. Wie uns vom Beskidenverein mitgeteilt wird, sind die Schneeverhältnisse besonders im Gebiete der Lipowska und Babia-Gora sehr gut, sodaß alle Skiläufer in den Osterfeiertagen auf ihre Rechnung kommen werden.

Ornontowitz. Am Donnerstagmorgen fanden Einwohner von Ornontowitz im nahen Walde die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes an einem Baum hängend. Wie die Ermittelungen ergaben, handelt es sich um einen Kaufmann aus Königshütte. Bei dem Toten wurden Ausweispapiere Bargeld und die Taschenuhr vorgefunden. Der nunmehr Verstorbene stammte aus Nikolai, zog dann nach Beuthen und siedelte von dort nach Königshütte über. Der Selbstmörder war verheiratet. Wie er in einem hinterlassenen Brief mitteilt, ist ihm ein gewisser R. seit 30 Jahren Geld schuldig gewesen. Er habe den Kampf nicht länger ertragen können. Die Leiche des Selbstmörders wurde in die Leichenhalle nach Orzesche geschafft.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Dr. Pant bei Calonder.

Am Dienstag empfing der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, den Führer des Deutschen Klubs, Dr. Pant, der ihm über die letzten Vorgänge in Orzegow Bericht erstattete.

Tagung des Schlesischen Sejms.

Am Mittwoch, den 19. d. Mts. findet die nächste Vollsitzung des Schlesischen Sejm statt. Die Tagesordnung enthält acht Vorlagen u. a. einen Entwurf über die Abänderung des Gesetzes über den Schlesischen Wegebaufonds, einen Antrag des Wojewodschaftsrats über den Haushalt des Schlesischen Wegebaufonds für 1933/34, einen Antrag über die Verleihung von Tapferkeitskreuzen an die Beamten der Schlesischen Wojewodschaftspolizei und den Bericht der Sozialkommission über einen Antrag auf Belieferung der Arbeitslosen und bedürftigen Schulkinder mit Schuhen.

Die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung waren am 1. Februar d. Js. im polnisch-oberschlesischen Kohlenrevier 52706 Arbeiter gegen 154998 Arbeiter im Jahre 1921 beschäftigt. In dieser Zahl sind die Turnusbeschäftigten mit inbegriffen, sodaß also über die wirkliche Beschäftigung ein tatsächliches Bild nicht gegeben wird. Aber auch diese Zahl erweist den katastrophalen Rückgang der Beschäftigungsziffer.

Aus aller Welt.

Chemische Reinigung. Kommt in Zürich eine Mutter mit ihrem Kind zur Aerztin. Das Kind soll gründlich untersucht werden, ist aber schmutzig. Die Aerztin beauftragt die Mutter, mit dem Kind zuerst nach Hause zu gehen, um es daselbst einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Die Mutter behauptet hartnäckig, daß das Kind nicht schmutzig sei, sie habe es doch sauber gewaschen. Darauf nimmt die Aerztin einen Bausch Watte, tränkt ihn mit Benzin und stellt damit die Probe aufs Exempel. Natürlich färbt sich die Watte sofort schwarz, womit der experimentelle Beweis der Behauptung der Aerztin wissenschaftlich erwiesen ist. Aber, oha, die Mutter gibt sich noch nicht geschlagen. Sie meint: „Ja, jo, wemes chemisch reiniget!"

Sind es die Ozeanflieger? Auf Neufundland haben vor einiger Zeit Holzfäller nach der Schneeschmelze am Abhang eines Hügels zwei Skelette und die metallenen Ueberreste eines Flugzeugs entdeckt. Das französische Luftfahrtministerium hat jetzt eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob es sich um die Ueberreste der beiden französischen Atlantikflieger Nungesser und Coli handelt, die bei einem Versuch, den Atlantik zu überfliegen, verschollen sind.

Halberstädter Würstchen. In Halberstadt ruft ein Herr einen Jungen an das Coupéfenster: „Hol mir mal schnell ein Paar Halberstädter Würstchen. Hier ist eine Mark. Zur Belohnung darfst du dir auch ein Paar kaufen." Der Bengel enteilte und kam, auf beide Backen kauend, wieder: „Hier sind fünfzig Pfennige, ich habe das letzte Paar erwischt."

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 16. April
um 5 Uhr Auferstehung und poln. Amt
um $7^1/_2$ Uhr Amt mit Segen
um 9 Uhr deutsche Predigt und Amt mit Segen auf bes. Meinung zur Mutter Gottes v. d. immerw. Hilfe
$10^1/_2$ Uhr poln. Predigt u. Amt mit Segen.

Montag, den 17. April
um $6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe,
um $7^1/_2$ Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen
um $10^1/_2$ Uhr bei gutem Wetter in der Hedwigskirche poln. Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Ostersonntag, den 16. April
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
2 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Ostermontag, den 17. April
$8^1/_2$ Uhr: Deutscher Gottesdienst.
$10^1/_4$ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 15. April.
10 Uhr: Morgenandacht und Thoravorlesung.
19,25 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Sonntag, den 16. April:
19 Uhr: Festandacht u. Kidusch.

Montag, den 17. April VII. Pessachtag.
10 Uhr: Hauptandacht und Predigt.
19 Uhr: Festl. Abendandacht.

Dienstag, den 18. April Passah-Ende.
11 Uhr: Hallel Mussaf und Seelengedächtnis.
19,30 Uhr: Fest-Ausgang und Habdalah.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Weltkrieg-Feldpostbriefe eines Plesser Kriegsfreiwilligen.

Es wurden uns eine Reihe von Feldpostbriefen eines Kriegsfreiwilligen an seine Eltern in Pleß zur Verfügung gestellt, die wir hier – für die Oeffentlichkeit gekürzt – im Originalabdruck wiedergeben. Mit dieser Veröffentlichung wollen wir die Anregung verknüpfen, daß man uns ähnliche Briefe von Plesser Kriegsteilnehmern für eine Sammlung zur Verfügung stellen möge. D. Red.

Telegramm: Blatt Nr. 27, Aufgenommen den 20. 8. 14. um 3 Uhr 00 Min. Hirschberg Schl. „Jäger in Hirschberg."

Im Westen: Beginn des Stellungskrieges.

Grand-Faliers, den 27. Oktober 1914.

Liebe Eltern!

Den ersten Brief aus dem Felde. Auf der Fahrt konnte ich nicht schreiben; die Reise war zu abwechslungsreich. In der vorgestrigen Nacht fuhren wir durch Luxemburg und über die belgische Grenze. Die Verpflegung auf der Reise war sehr gut, am besten in Sachsen. Viele haben sich regelrecht übergessen. Als wir die Grenze überschritten, hörte das auf; jetzt mußte man alles bezahlen. Auf der Fahrt durch Belgien sahen wir die ersten Spuren des Krieges, ein zerschossenes Dorf hinter dem anderen. Doch sah man auch Häuser, die völlig unversehrt waren. Auf der Station Virton St. Mard, die noch auf belgischem Gebiet liegt, hatten wir längeren Aufenthalt. Auf dem Bahnhof ist schon alles deutsch geworden, das Bahnhofspersonal, wie auch die Aufschriften. Auf der Weiterfahrt umfuhren wir einige Tunnels, die vollständig verschüttet waren und an deren Wiederherstellung gearbeitet wurde. In Languyon, einem Ort nicht weit von Longwy, wurden wir ausgeladen. Unser Bataillon liegt aber von dort aus noch ungefähr 25 km weg. So mußten wir uns, so ermüdet wir auch von der langen Fahrt waren, auf den Weg machen, um Quartier zu finden. Wir mußten ungefähr 10 km laufen, bis wir Unterkunft fanden. Den nächsten Tag gings weiter bis zum Generalkommando, wo wir uns zu melden hatten; das waren wieder 18 km. Hier kochten wir auf freiem Felde ab. Beim Generalkommando erfuhren wir, daß wir vorläufig noch garnicht zu unserem Bataillon kommen können, da dort Typhus ausgebrochen sei und das Bataillon erst geimpft werden muß. Wir wurden vorläufig dem 19. Infanterieregiment zugeteilt. Nun hieß es wieder laufen, bis wir das Regiment gefunden hatten. In der Nacht und hundemüde kamen wir nun endlich an. Wie wir waren, fielen wir aufs Stroh und schliefen. Dieser Tage werden wir wohl in die Schützengräben kommen, die nur noch wenige Kilometer weg liegen. Vor Verdun ist es jetzt noch ziemlich ruhig.

Haramont, den 1. November 1914.

. . . Die Zeit erlaubt es wieder, daß ich schreibe. Ich schrieb Euch, daß wir dem 19. Infanterieregiment zugeteilt wurden. Nächsten Tag holte uns aber unser Oberstleutnant wieder weg. Wir wurden in einem Bauernhofe untergebracht. Dort war es aber sehr einsam. In Scheunen mußten wir schlafen, und das ist bei den kühlen Nächten kein Vergnügen. Zum Essen gab es genügend, überhaupt kann man sich über die Verpflegung nicht beklagen. In dieser Ferme haben wir Friedensdienst getan: Exerzieren, Schützengraben auswerfen usw. Heute konnten wir nun endlich zu unserem Bataillon abrücken. Das Bataillon liegt von unser Ferme ein ganzes Ende weg; da hieß es wieder laufen. Jetzt sind wir nun endlich dort, wo wir hin kommen sollten. Unser Bataillon hat vorläufig noch Ruhe infolge der Typhusfälle und der großen Verluste. Wie lange das noch dauern wird, ist unbestimmt.

Während ich Euch hier schreibe donnern draußen die Geschütze. In gewissen Abschnitten hört man die schwere Artillerie. Bei uns fällt immer ein Schuß nach dem anderen, bei den Franzosen gehts gleich salvenweise. Die 42 cm haben aber bisher noch garnicht gesprochen. Aber in kurzer Zeit werdet Ihr in der Heimat hören: Verdun ist gefallen! Der Sturm ist nicht mehr weit. Wir üben schon feste das Stürmen. Sehr oft sieht man Flieger, die nach Verdun hinüberfahren. Das Einschlagen der Granaten kann man von hier aus sehr gut sehen. Das Terrain ist sehr gebirgig, da sieht man genau die Granaten platzen. Hoffentlich kommen wir nun bald mal ran, gewartet haben wir lange genug.

Haramont, den 5. November 1914.

Wir stehen immer noch in demselben Ort. Wir liegen in guten Quartieren. Die Kameraden, alles schon ältere Leute, nehmen sich unser väterlich an.

den 8. November 1914.

Gewiß wird es Euch auch interessieren, was wir hier so treiben. Aus meinem ersten Briefe habt Ihr ersehen, daß unser Bataillon, infolge der wiederholten Typhusfälle, außer Gefecht gesetzt wurde. (Forts. folgt.)

Für die freundlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 50jährigen Dienstjubiläum spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Conrad Kusche, Fürstl. Plessisch. Forstsekretär.

Pszczyna, den 15. April 1933.

Soeben erschien:

Elite Sommer 1933

Anzeiger für den Kreis Pless.

Gegen **Einbruchs**schäden

gibt es nur **eine** Sicherung

und diese ist: **Versicherung**

Schmack, Vertreter für Versicherungen.

15000 zł

werden bald zur 2. Hypothek auf ein Geschäfts-Grundstück im Werte von 80000 zł hinter 25000 zł **bald gesucht.** Offerten unter H 15 an die Geschäftsstelle d. Bl.

PAPIER-LAMPEN-SCHIRME

in allen Preislagen erhältlich im Anzeiger für den Kreis Pleß

Die neuen ULLSTEIN-MODEN-ALBEN

sind soeben eingetroffen! Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag, Abend! Alles zum leichten Selbstschneidern

Zu haben bei

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Samochód

wynajmuje
w dzień i w nocy

AUTO

zu jeder
Tages- und Nachtzeit
zu vermieten.

Lengsfeld, ul. Mickiewicza 8.

April 1933
erschienen

Pariser Mode
Die Wienerin
Modenschau
Record

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß

Neues

Wiener Journal

Politik — Wirtschaft — Feuilleton

ist täglich bei uns zu haben

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Nieco do czytania

Modernes Polnisch zur Auffrischung und Erweiterung Ihrer Kenntnisse.

Leseprobe:

Dożył pociechy.

— Dzisiaj dożyłem pociechy u dentysty!

— U dentysty?

— Tak. Gdy tam przyszedłem, siędział na fotelu mój dawny dentysta i czekał na wyrwanie zęba . . .

dożyć (do'Gjüzi) *pf.* erleben
pociecha (poziä'cha) *f* Freude
dentysta (däntü'ßta) *m* Dentist, Zahnarzt
wyrwanie *n* (Heraus-)Ziehen

Dieses unterhaltende wie belehrende Büchlein können Sie zum Preise von **3.30 zł** durch uns beziehen.

Anzeiger für den Kreis Pless.

PHOTO-ECKEN

die beste und sauberste Befestigungsart für Photos u. Postkarten in Alben und dergl.

Anzeiger für den Kreis Pless.

Briefpapier Kassetten Mappen

Beste Ausstattung — Billige Preise

Anzeiger für den Kreis Pless

Richard Skowronek

Grenzwacht im Osten

Zwei Romane in einem Band. Die beiden bekannten Skowronek-Romnane.

„Sturmzeichen" u. „Das große Feuer" ungekürzt.

Glanzleinenband nur 6,25 zł.

Zu haben im

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Inserieren bringt Gewinn!